

Wiesbadener Bade-Blatt.

Erscheint täglich; wöchentlich einmal eine
Hauptliste der anwesenden Fremden.

Abonnementspreis:
Für das Jahr . . . 12 M. — 13 M. 50 Pf.
" Halbjahr 7 " 50 " 8 " 70 "
" Vierteljahr 4 " 50 " 5 " 50 "
" einen Monat 2 " 20 " 2 " 50 "

Cur- und Fremdenliste.

21. Jahrgang.

Einzelne Nummern der Hauptliste . . 80 Pf.
Tägliche Nummern, Einfach-Blatt . . 5 Pf.
" Doppel-Blatt . . 10 Pf.

Einrückungsgebühr: Die vierspaltige Petit-
zeile oder deren Raum 15 Pf. Für Local-
Anzeigen und bei wiederholter Insertion
wird Rabatt bewilligt.

Annoncen-Annahme: WIESBADEN in der Expedition, Curhaus, links vom Portal; sowie in den bekannten Annoncen-Expeditionen und Filialen der Herren G. L. Daube & Comp.,
Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse, Bureau: Invaliden-Dank in BERLIN, E. Schlötte in BREMEN.

Nr. 84.

Freitag den 25. März

1887.

Für undeutlich geschriebene oder ungenau aufgeführte Namen, geschehe dies von Seiten der Fremden oder durch Verschulden der Quartier-
geber, wie auch für etwa verabsäumte Anmeldungen, können wir keinerlei Verantwortung übernehmen.
Fremde, welche Briefe oder Sendungen erwarten, werden wohl daran thun, ihre Wohnung bei Kaiserl. Postamt und Kaiserl. Telegraphenamt, Rheinstraße 19,
anzuzeigen.

127. ABONNEMENTS-CONCERT

des
Städtischen Cur-Orchesters

unter Leitung des

Capellmeisters Herrn Louis Lüstner.

Nachmittags 4 Uhr.

1. Einzugs-Marsch aus „Der Zigeunerbaron“ . . . Joh. Strauss.
2. Ouverture zu „Die Nibelungen“ . . . H. Dorn.
3. Liebeslied . . . Henselt.
4. V. Finale aus „Faust“ . . . Gounod.
5. Nowa-Polka . . . Joh. Strauss.
6. Ouverture zu „Phädra“ . . . Massenet.
7. Virgo Maria, Méditation für Harfe . . . Oberthür.
Herr Wenzel.
8. Fantasie aus „Aida“ . . . Verdi.

Rundschau:
Kgl. Schloss.
Curhaus &
Colonnaden.
Cur-Anlagen.
Kochbrunnen.
Heldenmauer.
Museum.
Kunst-
Anstalt.
Kunstverein.
Synagoge.
Kath. Kirche.
Evang. Kirche.
Bergkirche.
Engl. Kirche.
Palais Paull.
Hygiea Brunne.
Schiller-
Wälder- &
Krieger-
Denkmal.
K. G.
Griechische
Capelle.
Hörberg-
Farnsicht.
Platte.
Wartthurm.
Ruine
Sonnenberg.

128. ABONNEMENTS-CONCERT

des
Städtischen Cur-Orchesters

unter Leitung des

Concertmeisters Herrn L. Schotte.

Abends 8 Uhr.

1. Ouverture zu „Die schöne Galathea“ . . . Suppl.
2. Introduction und Balletmusik aus „Die Jüdin“ . . . Halévy.
3. Telephon-Polka-Mazurka . . . Fahrbach.
4. Das Waldvöglein, Idylle . . . Doppler.
Flöte-Solo: Herr Richter.
5. Ouverture zu „Teufels Antheil“ . . . Auber.
6. Osterhymne (nach einer Melodie aus dem
XV. Jahrhundert) . . . Taubert.
7. Melodienstrausschen, Potpourri . . . Conrad.
8. Vom Rhein zur Donau, Walzer . . . Keler-Bela.

Feuilleton.

Ein Besuch in den Gefängnissen von Shanghai.

Derjenige Ort in der Chinesenstadt, welchen der gelegentliche Besucher am ersten zu besichtigen wünschen wird, ist jedenfalls das Gefängnis. So viel hat man schon von den Torturen gehört, durch welche der chinesische Richter versucht, dem Delinquenten das Geständnis der Schuld zu entlocken, dass man wirklich mit höchster Spannung die betreffenden Räumlichkeiten betritt. Das Gefängnis befindet sich in unmittelbarer Nähe des Yamens des Chefs (Distriktsrichter), ja, es ist in Wirklichkeit ein Theil desselben. Ausserhalb des ersten Thorweges, welcher zu diesen unheimlichen Räumen führt, wird man mehrere hölzerne Käfige erblicken, in welchen eine Anzahl leichter Verbrecher eingekerkert ist. Ihr Los ist wohl kein hartes und gerade der wichtigste Punkt der Strafe, öffentlich ausgestellt zu sein, scheint sie am meisten zu amüsiren, denn mit sichtbarem Wohlbehagen betrachten sie die vorübergehende Menschenmenge, die übrigens nur selten auf dieselben achtet. Nachdem man ein zweites, grösseres Thor passiert hat, welches mit Bildern, welche Drachen und andere mythische Thiere vorstellen, bemalt ist, und an welches öffentliche Bekanntmachungen angeschlagen sind, befindet man sich in einem geräumigen Hof. Auf einer Seite desselben, der rechten, sieht man eine Reihe kleinerer Häuser, die der zahlreichen Dienerschaft und den Boten zur Wohnung dienen; auf der linken Seite befindet sich eine ähnliche Häuserreihe, welche meistens von den Gefangenwärtern bewohnt wird, und hinter diesen Räumlichkeiten liegen die Zellen der Gefangenen. Das Gefängnis steht unter der Aufsicht eines Mandarinen, welcher sich jedoch gar nicht um sein Amt zu kümmern scheint; er überlässt die allerdings kaum sehr angenehme Verwaltung zum grösseren Theile einem Unter-

beamten, welchem unbedingt das epitheton ornans: „Erzdieb“ beigelegt werden muss.

Zu diesem Posten wird stets der älteste Verbrecher — nicht an Jahren, aber doch an Sünden — auserwählt. Man muss eine ziemliche Anzahl von Jahren in dem Gefängnis zugebracht haben, um zu diesem hohen Posten zu avanciren. Was einem Fremden besonders auffällig erscheint, ist, dass dieser „Erzdieb“ kein Abzeichen seiner Würde trägt; er ist in einen ganz gewöhnlichen blauen Anzug gekleidet. Dieser „Beamte“ ist es gewöhnlich auch, dem die Ehre zu Theil wird, Europäer, welche das Gefängnis zu besuchen wünschen, durch die Räumlichkeiten zu führen. Diese bestehen aus verschiedenen Abtheilungen, da man die Verbrecher, nach der Schwere ihres Verbrechens, in von einander getrennte Plätze einquartiert. Wie bereits bemerkt, muss man durch die Wohnungen der Gefangenwärter passiren, um Eintritt in die Zellen zu erhalten. Man steht vor einer circa 10 Fuss hohen Mauer, die eine Thür hat; sobald der „Erzdieb“ seinen Schlüssel in dem Schlosse herumdreht, hört man das Rasseln von schweren Ketten, und eine Scene bietet sich dem Auge, sobald die Thür geöffnet, welche man in seinem Leben so leicht nicht wieder vergessen wird.

Man befindet sich in einem kleinen Hofraum, dessen drei Seiten von den Zellen der Gefangenen gebildet werden. Ungefähr 20 bis 25 Verbrecher befinden sich in dem Hofe; einige sind damit beschäftigt, ihre alten Kleider zu flicken, andere reissen das baumwollene Futter derselben wieder auf, um es für den kommenden Winter in guten Zustand zu setzen; einige sitzen in ihren Zellen und flechten Strohsandalen, Taus und Schnüre, um Sapeken daran aufzuziehen, und andere wiederum erfreuen sich eines dolce far niente. Die Gefangenen, welche sich in diesen Abtheilungen befinden, sind durchweg schwere Verbrecher; sie haben eiserne Ringe um ihre Fussgelenke, welche mit einer circa 10 Zoll langen schweren eisernen Kette mit einander verbunden sind. Diejenigen der Bösewichte, welche arbeiten, haben ihre Hände

Angekommene Fremde.

Wiesbaden, 24. März 1887.

Der Nachdruck der Cur- & Fremdenliste oder eines Theils derselben ist untersagt und wird auf Grund des Gesetzes vom 11. Juni 1870 gerichtlich verfolgt.

Adler: Bah, Hr. Kfm., Berlin. Böhm, Hr. Kfm., Hanau. Hesse, Hr. Commerzienrath, Hedderheim. Rogge, Hr. Kfm., Cöln. Müller, Hr. Kfm., Karlsruhe. Bernhard, Hr. Kfm., Berlin. Ebel, Hr. Kfm., Berlin. Jacobs, Hr. Kfm., Berlin.
Alteesau: Schwahn, Fr., Westhofen. Viner, Fr., Bedfordshire.
Bären: Matschka, Frau Gräfin m. Sohn u. Bedien., Ulm. von Lönovius, Fr., Frankfurt.
Engel: Friedhoff, Hr. Ingenieur, Ludwigshafen.
Einhorn: Kahn, Hr. Kfm., Frankfurt. Nicolai, Hr. Kfm., Frankfurt. Hesse, Hr. Kfm., Darmstadt. Grothe, Hr. Kfm., Cöln.
Grüner Wald: an Haack, Hr. Kfm., Barmen. Kindler, Hr. Kfm., Stuttgart.
Hotel zum Hahn: Schlemmer, Hr., Hadamar. Steinert, Hr. Kfm., Annaberg.
Nassauer Hof: Tschekaleff, Hr., Petersburg. Solovieff, Hr. Dr., Petersburg. Rosdale, Hr., London.

Hamburger Hof: von Hahn, Excell., Hr. Geh. Rath m. Fr., Petersburg.

Nonnenhof: Nieyemann, Hr. Apotheker, Frankfurt. Schwalm, Hr. Apotheker, Frankfurt. Oppenheimer, Hr. Kfm., Mannheim. Utrecht, Hr. Kfm., Ludwigshafen.

Rhein-Hotel: Bergmann, Hr. Fabrikbes. m. Fr., Hildesheim. Wallenstein, Hr. Kfm., München. Arends, Hr. Kfm. m. Fr., Hamburg.

Tannus-Hotel: Berger, Hr. m. Fr., Heidelberg. von der Mosel, Fr. m. Schwester, Aachen.

Hotel Vogel: Bär, Hr. Kfm., Bruchsal. Schapbach, Hr., Alsfeld.

Hotel Weiss: Tommel, Hr., Hachenburg. Flügel, Hr. Kfm., Limburg.

In Privathäusern: Löffler, Fr., Gothenburg. Hotel Pension Quisisana. Lamberg, Fr., Gothenburg. Hotel Pension Quisisana.

Kirchgasse 40 Zum rothen Haus Kirchgasse 40 Deutsche Weinstube & Weinhandlung.

Diners von 12—2 Uhr M. 1,50.

Speisen à la carte zu jeder Tageszeit.

Vorzügliche Weine.

Besitzer: C. Stahl.

6897

Bijouterie

6887

J. H. HEIMERDINGER

Königl. Hof-Juweller

Wiesbaden

Wilhelmstrasse 32. Telephon Nr. 45.

Orfèvrerie

Joallerie

Bad-Ems

Colonnade 13—14.

Objets d'art

Wiesbaden. Hôtel & Pension

von
E. Weyers
 Wilhelmstrasse No. 5.
 Anfahrt: Wilhelmsplatz No. 8.
 Mässige Preise. 6921

Wiesbaden.

Israelitisch

Hôtel & Restaurant

I. Ranges

6931 zum

„Badischen Hof“

Nerostrasse 7, nahe dem Koch-
 Brunnen und Curhaus.

Table d'hôte um 1 Uhr.

Diners à part.

Besitzer: H. Hirschberger.

Tannusstrasse 45 schön möblirte
 Wohnungen mit od. ohne Küche
 u. einzelne Zimmer zu vermieten. 6965

Privatschule und Pensionat
 Bahnhofstr. 5 für **Knaben** Bahnhofstr. 5
 6962 (gegründet 1834)
 Näh. durch den Vorsteher **H. Kreis.**

Dr. phil. B. Thiel's
PENSION MON-REPOS
Frankfurterstr. 6,
 am Eingange des Parks, 5 Min. vom Cur-
 haase. Herrschaftlich möblirte Wohnungen
 resp. einzelne Zimmer mit Pension.
 Bäder im Hause. 6969

6970 **Villa Prince of Wales**
16 Frankfurterstrasse
 will be opened on the 1. of April as a first
 class English Pension by Miss Abbott.

Home for young ladies who
 desire to study the Languages, Arts
 and higher English. Excellent table.
Mm. George H. Owen
 6906 Nicolassstrasse 19, zweite Etage.

Une Dame recommande sa femme de
 chambre Suisse R. P. parlant le
 Franc. et l'Allem., ayant voyagé. Ecrire
 aux Initiales **J. S.** bureau de ce Journal.
 6978

frei, alle anderen aber sind mehr oder weniger mit schweren Ketten beladen; man hat ihnen Handschellen angelegt, die wiederum durch eine Kette mit den Fussfesseln verbunden sind; einige sogar haben Ketten um ihren Leib und diese stehen wieder in Verbindung mit den Hand- und Fussfesseln, ja, man wird sogar einige Verbrecher erblicken, welche um ihren Nacken eine Kette geschlungen haben, an welche eine circa 1 Fuss lange gewichtige eiserne Stange befestigt ist, welche auf die Brust des Trägers herabhängt. Die verschiedenen Fesseln hindern jedoch die Gefangenen nicht, sich zu bewegen, obgleich das Gewicht des Eisens sie beinahe zu Boden drückt und die Schritte, welche sie machen können, nur sehr klein sind. Einer der Verbrecher schien zu einer ganz besonders quälenden Strafe verurtheilt zu sein. Nicht nur, dass er mit Ketten an Händen, Füßen, Leib und Nacken beladen ist, sondern noch ein schweres Stück Holz, circa 5 Fuss lang, ist an seiner rechten Fussfessel befestigt und das andere Ende des Baumstammes, denn ein solcher ist das Holz, ist mittelst einer Kette mit den Halsfesseln verbunden, in solcher Art zwar, dass der Kloben Holz in einem Winkel von ungefähr 45 Grad vom Körper des Trägers hängt.

Um sich diese Situation zu erleichtern, erlaubt man ihm gewöhnlich, den Stamm dicht an seinen Körper heranzuziehen, wo er dann mit Stricken in solcher Lage gehalten wird. Durch diese Tortur müssen alle Neuangekommenen gehen, einige der Gefangenen schienen diesen modernen „Tantalus“ mit stillem Vergnügen zu beobachten, sich möglicherweise an die Zeit erinnernd, als sie selbst durch diesen Prozess zu gehen hatten. Wie so ziemlich allgemein bekannt, wird die bei weitem grössere Anzahl der Verbrecher nur so lange in Arrest gehalten, bis die Beamten nicht mehr Geld aus den Verwandten und Bekannten des Verurtheilten zu pressen vermögen; sind dieselben im Stande, eine hinreichende Summe auf einmal zu zahlen, so lässt man sehr häufig die Unglücklichen sofort frei; selbst Todesurtheile können auf diese Art und Weise umgestossen werden. Die Verbrechen, für welche die Gefangenen, welche sich in dieser Abtheilung befinden, bestraft worden sind, sind meistens Seeräuberei, Mord, Räuberei, schwerer Diebstahl, Ehebruch und ähnliche Vergehen.

Hinrichtungen finden auf Befehl des kaiserlichen Justizministeriums statt. Ist ein Verbrecher in der Chinesenstadt zum Tode verurtheilt, so schickt der Distriktsbeamte ein Gesuch um Erlaubniss zur Vollstreckung an den Taotai von Shanghai, welcher dasselbe wieder an den Futai in Sunkiang sendet, und von dort aus geht dasselbe nach Peking an das Justizministerium. Ein kaiserlicher Erlass wird sodann bei dieser Behörde veröffentlicht, und wird auf demselben Wege, wie jenes Gesuch, auch wieder an den Distriktsbeamten zurückgesandt. Lautet der Erlass auf Vollstreckung des Todesurtheils, so wird dieses vom Richter bis zum Tage der Vollstreckung geheim gehalten; mit der Ausführung darf nicht länger als zwei oder drei Tage gezögert werden. Man sagt jedoch, dass man mitunter dem verur-

theilten Manne, sobald die Bestätigung des Edikts empfangen wird, einige Tassen Samschu zu trinken gibt, um ihm dadurch anzudeuten, dass sein Ende nahe sei. Jedenfalls gibt man ihm am Morgen des verhängnisvollen Tages ein Zeichen, dass sein Tod bevorstehe, welches der Unglückliche nicht missdeuten kann.

Der Mandarin, welcher die Aufsicht über das Gefängniss hat, schickt ihm nämlich besonders grosse Portionen Essen und darunter mehrere Leckerbissen, wie zum Beispiel gebratenes Schweinefleisch, gekochtes Hammelfleisch und drei Schüsseln voll Reis. Der Verurtheilte kann natürlich vor grosser Aufregung kaum etwas anrühren, ja es wird ihm kaum Zeit dazu gegeben; die Scharfrichter knechten ergreifen ihn, und er wird zum Hinrichtungsplatze geschleppt. Eine kleine Flagge wird an seinem Rücken befestigt, und sollte er sich sträuben, den Weg zum Richtplatze zu gehen, so wird er an einen Bambuspfehl gebunden und von den Knechten dorthin getragen. Der Beamte und circa zwanzig Mandarin sind bei der Hinrichtung zugegen, alle zu Pferde. Sie reiten auf dem Richtplatz hin und her, bis mit Schwärmern ein Signal gegeben wird, welches den Henker anweist, den Verbrecher zu enthaupten.

Die zweite Abtheilung des Gefängnisses gleicht ganz der ersten. Man findet daselbst ein kleines „Josshaus“, in welchem die Gefangenen ihren speziellen Schutzpatron anbeten können. Die Verbrecher sind ebenfalls mehr oder weniger mit Ketten beladen, wenn auch verhältnissmässig nicht so schwer, wie in der ersten und sie beschäftigen sich auf eine ähnliche Art und Weise. Hier befindet sich auch die Küche und in der Mitte derselben wird man einen grossen, in Ziegelsteine eingemauerten Kessel bemerken, worin der Reis, mit welchem die Leute fast ausschliesslich ernährt werden, gekocht wird. In einer Ecke der Küche kauft ein elendes Specimen von Menschheit — es ist der Koch, welcher ebenfalls ein Gefangener ist. Küchengeräthe sind fast nicht vorhanden. Ausserhalb dieser Abtheilung befindet sich ein Gärtchen, in welchem der Cheffen zu lustwandeln pflegt. Das kleine Monbijou wird von den Gefangenen in Ordnung gehalten.

W. F.*

Meteorologische Beobachtungen des Curvereins.

Wiesbaden,	Barometer (Millimeter)	Thermometer (Celsius)	Relative Feuchtigkeit
23. März. 10 Uhr Abends	739,6	+ 6,0	74 %
24. " 8 " Morgens	748,0	+ 4,6	82 "
1 " Mittags	747,6	+ 11,2	48 "

23. März. Niedrigste Temperatur + 1,0, höchste + 10,7, mittlere + 5,8.

Allgemeines vom 24. März. Mittwoch Mittag bedeckt, starker Regen, still; später aufgehellt, auffrischender West, milde Luft; Abends völlig klar; heute Morgen Reif, heiter, West, steigende Wärme, Frühlingswetter. Maier.